

„Skalpell bitte, Herr Oberstabsgefreiter“ - Mit dem Berufsförderungsdienst vom Gebirgsjäger zum Operationstechnischen Assistenten

Artur Buss interessierte sich schon immer für fordernde und spannende Berufe. Auch deshalb fasste er nach seiner Schulausbildung den Entschluss, sich für acht Jahre als Soldat auf Zeit bei den Gebirgsjägern in Bischofswiesen/Strub zu verpflichten. Dieser Linie blieb er auch nach Ende seiner Dienstzeit treu und entschied sich bewusst für den anspruchsvollen Beruf des Operationstechnischen Assistenten (OTA). Betreut und beraten durch das Standortteam Bad Reichenhall des Berufsförderungsdienstes (BFD) besucht Oberstabsgefreiter (OSG) Artur Buss seit 1. Oktober 2015 die Schule für Operationstechnische Assistenz in Traunstein.

Dafür wurde er vom militärischen Dienst freigestellt und kann sich voll auf seine Ausbildung konzentrieren.



Nach seiner Dienstzeit suchte Artur Buss einen anspruchsvollen Beruf im medizinischen Bereich. (Quelle: Erwin Meier-Heindl)

Was mache ich nach meiner Dienstzeit?

Daran dachte OSG Buss vorausschauend schon während seiner Dienstzeit und das war auch gut so! Regelmäßig nahm er an den vom BFD angebotenen Beratungen und Informationsveranstaltungen teil. Anschließend entwickelte er mit Unterstützung des Berufsförderungsdienstes ein Konzept, um seine beruflichen Vorstellungen zu verwirklichen. Durch die vom BFD angebotenen dienstzeitbegleitenden Maßnahmen und Berufsorientierungspraktika war Buss optimal auf den Berufseinstieg vorbereitet. Außerdem kann er auf Erfahrungen und Werte aus seiner Zeit bei der Bundeswehr zurückgreifen. Im OP zählen Verlässlichkeit und Teamwork. Als Gebirgsjäger bringt man beides mit.



rtur Buss (vierter von rechts) im Kreise seiner Kollegen im OP (Quelle: Erwin Meier-Heindl)

Anspruchsvolle Ausbildung

Der Beruf des OTA ist geprägt von einem hohen Maß an Verantwortung und medizinischem Wissen. Die Ausbildung dauert drei Jahre, in denen sich theoretische Unterrichtsblöcke, Ausbildungen im Übungs-OP und Einsätze im OP abwechseln. Der Operationstechnische Assistent arbeitet im Team, hat keine Berührungsängste und kann Blut sehen, ohne ohnmächtig zu werden.



Die Ausbildung umfasst Theorie- und Praxisanteile. (Quelle: Erwin Meier-Heindl)

Die Aufgaben der OTA sind anspruchsvoll. Dazu gehören unter anderem die Vor- und Nachbereitung des Operationssaales, die Assistenz beim Eingriff selbst und die Verantwortung für das Operationsbesteck.

Wissen worauf es ankommt

OTA wissen genau, welches Instrumentarium benötigt wird. Dabei macht es keinen Unterschied, ob es sich um eine Blinddarmoperation, die Versorgung eines Knochenbruches oder einen Lungeneingriff handelt. Gewissenhaft bereiten sie Operationen vor, legen Geräte bereit und achten darauf, dass die Hygienevorschriften beachtet werden.



Der OTA muss die Abläufe genau kennen. Verzögerungen bei einer OP können kritisch enden. (Quelle: Erwin Meier-Heindl)

Während der Operation reichen sie dem Operateur vorausschauend die benötigten Instrumente an. Dazu müssen sie die OP-Abläufe sehr genau kennen, denn Verzögerungen bei der Operation können kritisch enden. Im Fokus steht immer das Wohl des Patienten.



Gut motiviert und bestens vorbereitet: Als OTA stehen einem viele Wege offen. (Quelle: Erwin Meier-Heindl)

Weiterbildung geplant

Nach der dreijährigen Ausbildung und bestandener Abschlussprüfung stehen Buss verschiedene Qualifikationswege offen. Er könnte beispielsweise Praxisanleiter im OP, Chirurgisch Technischer Assistent (CTA) oder Physician Assistent werden. Auch ein Studium in den Bereichen Medizinpädagogik oder Gesundheitsmanagement wäre für ihn denkbar. Mit dieser Motivation und der Unterstützung durch seinen Berufsförderungsdienst ist Buss für den Wechsel in seine zivilberufliche Karriere bestens vorbereitet.
